

Experten antworten

„Laufende Verträge sind nicht betroffen“

BERLIN (sz) - Im kommenden Jahr sinkt der Garantiezins für klassische Lebensversicherungsprodukte wie Kapitallebens- oder Rentenversicherungen von jetzt 2,25 Prozent auf dann 1,75 Prozent. Was das für Versicherte bedeutet, erklärt „Finanztest“-Redakteurin Susanne Meunier (Foto: oh) im Gespräch mit unserer Mitarbeiterin Mandy Kunstmann.



SZ: Frau Meunier, was ist der Garantiezins?

Susanne Meunier: Der Garantiezins wird auch „Höchstrechnungszins“ genannt. Er gilt bei klassischen Lebensversicherungsprodukten wie Kapitallebens- oder Rentenversicherungen. Es handelt sich um den Zinssatz, den Versicherungsunternehmen ihren Kunden maximal auf den Sparanteil im Beitrag zusagen dürfen. Der Sparanteil ist das, was nach Abzug von Kosten im Vertrag eines Kunden fürs Sparen übrig bleibt. Schon heute bleibt bei teuren Versicherern von den derzeit geltenden 2,25 Prozent Garantiezins nur ein Prozent und weniger übrig – auf den Beitrag gesehen.

SZ: Sollte ich jetzt noch schnell eine Kapitallebens- oder Rentenversicherung abschließen, damit ich noch mehr Zinsen bekomme? Meunier: Nein. Kunden, die erst ab 2012 einen Vertrag neu abschließen, wird zwar fürs gleiche Geld etwas weniger Rente oder eine geringere Einmalzahlung garantiert als denen, die noch bis Ende 2011 abschlossen. Das heißt aber nicht, dass diese neuen Kunden am Ende weniger herausbekommen als die anderen. Der garantierte Teil ist bei einer klassischen Lebens- oder Rentenversicherung nur der eine Teil der Auszahlung. Der andere kommt aus Überschüssen. Gibt es weniger Garantie, kann dafür der Anteil an Überschüssen etwas höher sein.

SZ: Wirkt sich die Senkung des Garantiezinses auf bestehende Policen aus?

Meunier: Laufende Verträge sind nicht betroffen. Der niedrigere Zins gilt nur für ab 2012 geschlossene Verträge, für diese aber auf Dauer. Erholt sich das Zinsniveau nachhaltig, wird auch der Garantiezins irgendwann wieder angehoben werden. Das gilt dann aber auch erst wieder für Neuverträge ab dem Zeitpunkt der Erhöhung.

SZ: Wer entscheidet über die Höhe des Garantiezinssatzes?

Meunier: Den Zinssatz setzt das Bundesfinanzministerium fest. Es passt den Zins an, wenn die Umlaufrendite der Euro-Staatsanleihen im Durchschnitt der letzten zehn Jahre sinkt oder steigt. Die Umlaufrendite ist die durchschnittliche Rendite aller Euro-Staatsanleihen, die im Umlauf sind. Der Garantiezins darf nur rund 60 Prozent dieser Rendite betragen. Das soll Versicherer daran hindern, zu hohe Zusagen zu geben, die sie vielleicht auf Dauer nicht einhalten können.

Lektüre deckt Finanzirrtümer auf

Ist eine Geldanlage schon deshalb seriös, weil sie vom Staat gefördert wird? Haben billigere Versicherer einen schlechteren Service? Sind Provisionen grundsätzlich nicht verhandelbar? Wer diese Fragen mit Ja beantwortet, wird oft danebenliegen. Gerade in Finanzfragen sollte man sich nicht auf scheinbar allgemeingültige Faustregeln und todsichere Tipps verlassen. In „Lexikon der Finanzirrtümer: Teure Fehler und wie man sie vermeidet“ räumen Werner Bareis und Niels Nauhauser auf mit populären Irrtümern rund ums Geld und schärfen den kritischen Blick. Das 320-Seiten-Buch kostet 8,95 Euro und ist 2009 im Ullstein-Taschenbuch erschienen. (mk)

Ruhestand: Die richtige Strategie zur Vorsorge

Lebensversicherungen sind selten erste Wahl – Viele Policen sind teuer und bringen nur mäßigen Ertrag

Von Mandy Kunstmann

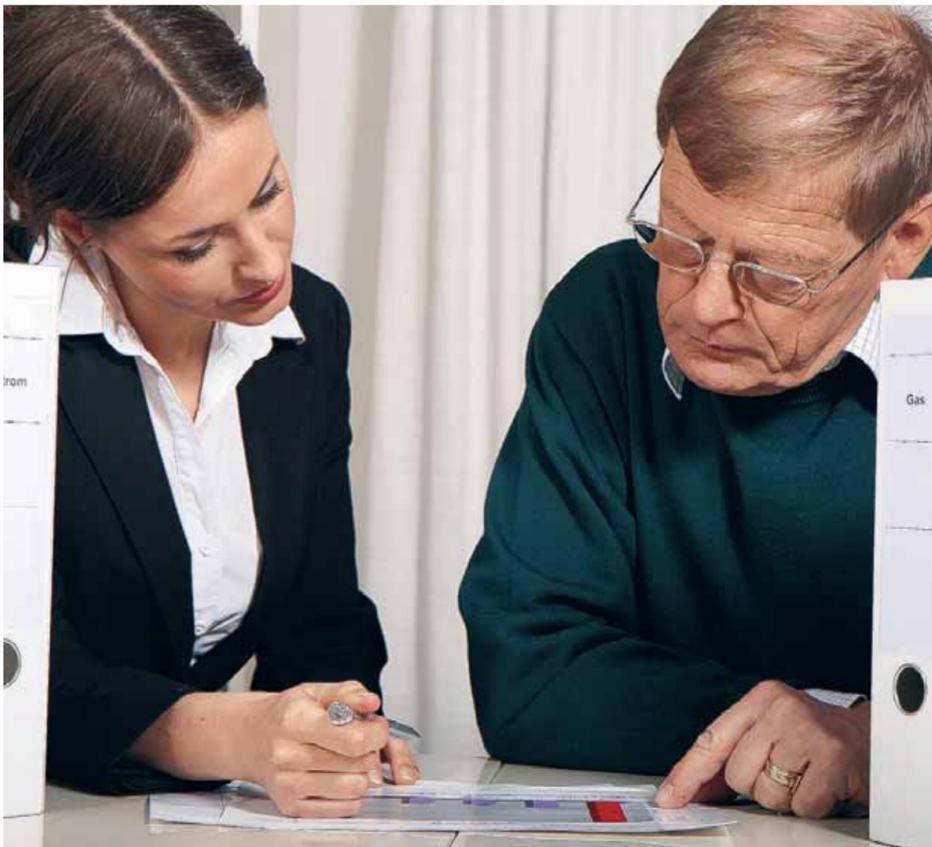
BERLIN - Ab dem Jahr 2012 gibt es weniger garantierte Zinsen für die kapitalbildenden Versicherungspolice. Niemand sollte deshalb vorschnell einen Vertrag unterschreiben, warnen Verbraucherschützer.

Ab 2012 sinkt der Garantiezins für Lebensversicherungen. Anstatt derzeit 2,5 Prozent gibt es künftig nur noch 1,75 Prozent als Minimumverzinsung für das angelegte Kapital. Aus diesem Grund sollte dennoch niemand vorschnell einen Vertrag abschließen, sagen Verbraucherschützer: Zum einen bedeuten weniger garantierte Zinsen nicht unbedingt weniger Ersparnis am Ende der Laufzeit. Zum anderen ist die Versicherungspolice nur in seltenen Fällen empfehlenswert.

Zu geringer Versicherungsschutz

Die klassische Lebensversicherung vereint zwei Dinge: Einen Sparplan, mit dem der Versicherte Vermögen für das Alter anspart, und eine Lebensversicherung. Im Todesfall dient sie zur finanziellen Absicherung der Angehörigen. In der Kombination „Kapitalaufbau und Risikolebensversicherung“ sieht Hajo Köster vom Bund der Versicherten (BdV) keinen Sinn. „Viele Policen bieten einen zu geringen Versicherungsschutz im Todesfall“, bemängelt der BdV-Berater. Bekommt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern 25 000 oder 30 000 Euro ausgezahlt, sei das nicht genug, wenn der alleinverdienende Familienvater plötzlich nicht mehr da ist.

Eine separate Risikolebensversicherung, so Köster, ist besser geeignet, die Angehörigen abzuschichern. Auch für den Vermögensaufbau gebe es bessere Wege als eine klassische Lebensversicherung, wie sie häufig angeboten wird. Zurückhaltung in punkto Kombipolice kommt auch von anderer Seite. „Kapitallebensversicherungen passen nur zu wenigen Menschen“, erläutert Finanzexpertin Susanne Meunier von der Stif-



Viele Finanzprodukte klingen im Verkaufsgespräch gut. Doch bevor man einen Vertrag unterzeichnet, sollte man unbedingt die Details genau prüfen. FOTO: FOTOLIA

tung Warentest. Die Verträge vieler Anbieter seien teuer und zudem wenig ertragreich.

Verbraucherschützer befürchten, dass Versicherungsvertreter auch mit dem Argument, dass es in Zukunft weniger Zinsen gibt, auf Kundentafel gehen werden. „Darauf sollte niemand hereinfallen“, warnt BdV-Berater Köster. Ein niedrigerer Garantiezins habe nicht unbedingt Auswirkungen auf das, was am Ende herauskommt. Wie viel Ertrag beim

Versicherten ankommt, hängt von mehreren Aspekten ab. So spielt es beispielsweise eine Rolle wie kostengünstig der Versicherer wirtschaftet und wie viel vom Ertrag er an seine Kunden weitergibt.

Hier ein Rechenbeispiel: Möchte eine Nichtraucherin in 30 Jahren bis zu ihrem 60. Lebensjahr 100 000 Euro ansparen, zahlt sie derzeit beim preiswertesten Versicherer 218 Euro monatlich. Anstelle mit 2,25 Prozent rechnet dieser mit 1,56 Prozent Ren-

de, weil er Verwaltungs- und Risikokosten abzieht. Verringert sich der Garantiezinssatz jetzt um 0,5 Prozent, bedeutet das, dass auch die Versicherungssumme geringer ausfällt. Anstelle von 218 Euro müsste die Nichtraucherin dann 235 Euro monatlich beim Versicherer ansparen, um auf die Summe von 100 000 Euro zu kommen.

Das ist erst einmal weniger Geld in der Tasche. Dennoch bedeutet die höhere Sparrate nicht zwangsläufig

einen schlechteren Vertrag. „Wenn der Kunde höhere Beträge zahlt, kann die Versicherung mehr Geld erwirtschaften“, erläutert BdV-Expertin Köster. Schließlich legt die Assekuranz das Geld an. Zwischen drei bis vier Prozent liegen die tatsächlich gezahlten Zinsen derzeit. Und erzielt die Versicherung mehr Gewinn, muss sie ihre Kunden daran beteiligen.

Zwar ist die Kapitallebensversicherung eine verhältnismäßig sichere Anlage, weil der Kunde kein Verlustrisiko trägt. Das gilt allerdings nur, wenn er den Vertrag bis zum Ende durchhält. Laut BdV schaffen das nicht einmal die Hälfte. Einen bestehenden Vertrag gilt es deshalb am besten beizubehalten. Können Versicherte die Raten nicht aufbringen, haben sie die Möglichkeit den Vertrag beitragsfrei zu stellen.

Was sind die Alternativen?

Doch welche Alternativen gibt es zur Lebensversicherung? Der Chefredakteur der Zeitschrift Finanztest, Hermann-Josef Tenhagen, weiß Rat: „An erster Stelle kommt die staatlich geförderte Riester-Rente, die es nicht nur als Rentenversicherung gibt, sondern auch als Fonds- und Bausparplan oder Bausparvertrag und sogar als Riester-Darlehen für eine selbstgenutzte Immobilie.“

Interessant könne für Arbeitnehmer auch eine selbstgesparte Betriebsrente sein, besonders, wenn die Firma etwas beisteuere.

Sparer sollten immer bedenken, dass sie vielleicht kurzfristig einmal Geld benötigen. Neben lang laufenden Verträgen sind deshalb auch flexible Anlagen wichtig. „Junge Leute liegen oft mit guten, breit streuenden Fondssparplänen richtig. Sie haben viel Zeit bis zum Ruhestand und sollten die langfristig besseren Ertragschancen an den Börsen nutzen“, empfiehlt Tenhagen. Ältere Sparer fänden flexiblere, aber gleichzeitig sicherere Anlagemöglichkeiten in den Zinsprodukten der Banken oder in Bundeswertpapieren.

Die Ziele des Sparerers sind entscheidend

Enormes Angebot an Finanzprodukten

Von Mandy Kunstmann

BERLIN - Mit zahlreichen Finanzprodukten lässt sich ein Vermögenspolster für den Ruhestand aufbauen. Entscheidend für die Auswahl ist die künftige Lebensplanung.

Wer privat Vermögen für das Leben im Alter ansparen möchte, kann wählen: Da gibt es die staatliche Riester- oder die Rürup-Rente, Betriebsrenten, diverse Aktienfonds, Lebensversicherungen, Bank- oder Bausparverträge und vieles mehr. Für die Auswahl des richtigen Finanzproduktes gilt es, einige wichtige Regeln zu beachten.

„Viele Leute sorgen nicht richtig vor“, sagt Gabriel Hopmeier, freier Honorarberater aus Freiburg. „Bei der Vielzahl der Möglichkeiten entscheiden sie sich für die falschen.“ Viele Produkte, so Hopmeier, eignen sich für den langfristigen Vermögensaufbau für das Alter nicht bedingungslos: Rentenversicherungen seien zum Beispiel teuer, unflexibel und intransparent, könnten sich allerdings lohnen, wenn jemand sehr alt wird.

Blick in die Zukunft wichtig

Der erste Schritt bei der Wahl des richtigen Produktes ist ein Blick in die Zukunft: „Viel wichtiger als das Produkt sind die Ziele“, erläutert Hopmeier. Je nachdem, wie die Zukunftsplanung aussieht, gestaltet sich also die Palette der Produkte, die infrage kommen. „Die persönliche Finanzplanung muss sich an der Lebensplanung ausrichten“, pflichtet Jürgen Gramer, ebenfalls freier Honorarberater aus Freiburg, bei. Es mache einen deutlichen Unterschied, ob ein 20-jähriger Student, ein 30-jähriger Selbstständiger oder ein 60-jähriger Eigenheimbesitzer sich für das Alter absichern möchte.

Welches Produkt letztendlich für den Einzelnen infrage kommt, hängt



Ganz wichtig bei der Altersvorsorge ist, was am Ende wirklich übrig bleibt. FOTO: DPA

neben der Lebensplanung auch von anderen Faktoren ab: der Einstellung zum Kapitalmarkt, der Risikobereitschaft, der finanziellen Lage und ökologischen oder ethischen Überlegungen. Eine Rolle spielt auch, wie diszipliniert der einzelne ist. „Wer am Ende des Monats immer in den Dispo rutscht, weil er sich anstelle Geld beiseitezulegen, lieber teure Schuhe oder Motorräder kauft, fährt mit einer Rentenversicherung ganz gut“, sagt Vermögensberater Hopmeier. Da werde das Geld regelmäßig vom Konto des Sparerers abgebucht und das Geld sei sicher, unter anderem auch weil der Kunde kurzfristig nicht an das Geld herankomme.

Tipp: Berater bei Banken, Versicherern und Finanzvertrieben beraten zwar kostenlos, tatsächlich aber bezahlen die Produktanbieter die Beratung – mit dem Geld der Kunden. **Unabhängige Altersvorsorgeberatung gibt es gegen eine Gebühr bei Honorarberatern.** Auf folgenden Internetseiten finden Interessierte einen **Experten:** www.berater-lotse.de, www.fpsb.de oder www.bvvb.de. Auch die Verbraucherzentralen (www.verbraucherzentrale.de) bieten den Service an.

ANZEIGE

Es lebe die Farbe!
Günstig ist jetzt bunt!

Ab sofort
bezahlen Sie bereits ab dem ersten Anzeigenmillimeter den Farbmillimeterpreis. Der bisherige Farbzuschlag bei kleinen Anzeigen entfällt. Hauchen Sie Ihrer Anzeige zum günstigen Tarif Leben ein!

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.schwabische.de/farbanzeigen oder direkt bei Ihrem persönlichen Mediaberater vor Ort.

Schwäbische Zeitung